Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 70 (1999)
Heft: 3

Artikel: Ein Leitfaden für den Einstieg ins Internet : das vernetzte Heim : ich will ins Internet

Autor: Bergmann, Patrick

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-812896

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Leitfaden für den Einstieg ins Internet

DAS VERNETZTE HEIM: ICH WILL INS INTERNET

Von Patrick Bergmann

In der letzten Ausgabe haben wir über den Abschlusstag des Kaderkurses 10 in Luzern berichtet und die verschiedenen Projektarbeiten vorgestellt. Nur auf den Inhalt der Arbeit der Gruppe 3 wurde dabei bewusst nicht näher eingegangen; sie hat einen Leitfaden zum Thema Internet für potentielle AnwenderInnen in Wohn-, Alters- und Pflegeheimen entwickelt.

In ihrem Vorwort stellen die Mitglieder der Projektgruppe fest, dass kein anderes Medium als das Internet in so kurzer Zeit einen solchen Siegeszug angetreten hat und werfen gleichzeitig die Frage auf, ob dies auch im Heimwesen Gültigkeit hat. Und damit ist die allgemeine Zielsetzung dieser Arbeit bereits vorgezeichnet: Theoretische und praktische Auseinandersetzung mit dem Thema Internet im Hinblick auf die Möglichkeiten sowie die Chancen und Gefahren für den Einsatz in sozialen Organisationen und für deren Bewohner in Form eines Leitfadens für interessierte Laien. Die Projektarbeit wurde den Vorgaben entsprechend in zwei Teile gegliedert: in einen theoretischen Teil, der einen ersten Überblick der Entwicklung und Einsatzmöglichkeiten des Internet vermittelt und einen praktischen Teil mit hilfreichen Anleitungen, wie man sich im Internet zurechtfindet.

> **„Ein Blick ins Internet sagt alles. Die Heime sind spärlich, ja sogar sehr spärlich vertreten."**

Die Entwicklung des Internet

Entstanden ist das heute bekannte Internet aus dem in den sechziger Jahren vom US-Verteidigungsministerium im Zeichen des Kalten Krieges entwickelten Arpanet, welches zum Ziel hatte, die Kommunikation insbesondere der Behörden nach einem atomaren Schlag aufrechtzuerhalten. Ein solches Informationsnetz sollte keine zentrale Steuerung haben, die mit einem Schlag ausgeschaltet werden kann und der Zugang musste von mehreren Terminals, die lokal voneinander getrennt sind, möglich sein. 1969 wurde in Los Angeles diese Erkenntnis erstmals mit vier über Datenleitungen verbundene Computer, sogenannten Servern, in die Realität umgesetzt. Schon nach kurzer Zeit stellte man fest, dass sich dieses Netz auch für zivile Bedürfnisse eignete, so dass Universitäten und Behörden sowie kommerzielle Online-Firmen ihre eigenen Computernetze ins Internet, welches Ende der siebziger Jahre das Arpanet ablöste, integrierten. Genaugenommen ist das Internet also kein einzelnes Netzwerk, sondern es besteht aus vielen verschiedenen Netzen. Die Grösse dieser lokalen und regionalen Netze (die wiederum lokale Netze miteinander verbinden) reicht von riesigen, perfekt organisierten bis zu kleinen Amateurnetzwerken. Innerhalb des Internets sind sie alle gleichberechtigt. Man schätzt, dass aktuell rund 60 000 solcher Teilnetze mit rund 8 Millionen Computern (plus 40 bis 60 Millionen Heimcomputern, auf denen gesurft wird) über das Internet verbunden sind. Das Internet ist somit der grösste weltweite Netzwerkzusammenschluss, der eine globale Kommunikation möglich macht. Diese Angaben sind jedoch mit Vorsicht zu geniessen, denn genaue Zahlen gibt es nicht. Zum einen führt niemand Buch und zum andern steigen die Zahlen laufend an. Im Jahr 2000 rechnet man mit einer halben Milliarde Menschen, die zur Internet-Gemeinschaft gehören. Die elektronische Post (E-Mail) war eine der ersten Dienste im Internet, mit deren Hilfe der elektronische Austausch von Informationen zwischen zwei oder mehreren Personen möglich war und steht auch heute noch unangefochten an der Spitze der verschiedenen Angebote im Internet. An zweiter Stelle folgt das World Wide Web (WWW). Es wurde vom Europäischen Zentrum für Teilchenphysik (CERN) in Genf entwickelt, um Forschern die Möglichkeit zu geben, benutzerfreundlich Informationen zu publizieren. Mittlerweile finden sich im WWW Informationen zu allen nur erdenklichen Themen.

Einsatz von Internet im Heimalltag

Computer werden heute in den meisten Heimen eingesetzt, Internet-Anschlüsse finden sich jedoch nur bei einigen wenigen. Der Aufbau eines solchen Systems bedarf einer seriösen Planung und sollte in Abstimmung auf die übrigen Strukturen vorgenommen werden. Wichtig zu beachten ist weniger ob und wann ins Netz eingestiegen werden soll, sondern vielmehr in welchen Entwicklungsschritten man dies tun will. Denn das Internet eröffnet für die praktische Arbeit im Büro, die gesamte Planung und die Betriebsabläufe im Heim gänzlich neue Möglichkeiten. Damit der Schritt ins Internet und die Abwicklung konkreter Heimabläufe zu einem Erfolg werden, muss das Personal entsprechend eingeführt, geschult und fachlich betreut werden.

> **„Ohne diesen Dialog wird die Informationsgesellschaft Stückwerk bleiben."**

Der Anwendungsbereiche gibt es viele: Mittels einer Homepage kann beispielsweise Öffentlichkeitsarbeit für das

Das Thema Alter im Internet

www.seniorweb.ch	Internet für Menschen ab 55 mit hilfreichen Links
www.ahv-info.org	Informationen zur 10. AHV-Revision
www.pro-senectute.ch	Die Pro Senectute stellt sich auf über 500 Websites vor
www.sozialinfo.ch	Informationen über das Sozialwesen in der Schweiz

Altersheim gesucht?

Die Obwaldner Altersheime leisten mit ihrem Internet-Auftritt Pionierarbeit:

Erstmals in der Schweiz ist es möglich, die Angebote der Alters- und Pflegeheime eines ganzen Kantons unter die Lupe zu nehmen. Damit tragen die Obwaldner Heimleitungen dem vermehrten Bedürfnis der älteren und auch mittleren Generation nach umfassender Information rund um die Uhr Rechnung. Wer mehr über ein liebevoll betreutes Zuhause für sich oder seine betagten Eltern wissen möchte, schaltet die Sonderseiten der

Obwaldner Alters- und Pflegeheime auf:

Http.//www.altersheime-ow.ch

Heim betrieben werden. Die Vorteile liegen auf der Hand: Das Heim mit seinen Dienstleistungen ist auf einen Schlag weltweit präsent; es gibt keine Bürozeiten mehr, denn der Kunde kann sich unabhängig von der Dienstzeit über ein Angebot informieren; es entstehen qualifizierte Kundenkontakte, weil der Kunde mit einer bestimmten Absicht auf ein Angebot zugeht; das Werbemittel Internet unterliegt praktisch keinen Einschränkungen im Hinblick auf den Umfang der Informationen.

Das ist aber nur eine Anwendungsmöglichkeit. Die Heimleitung kann zudem freie Stellen ausschreiben und neues Personal suchen, das Bank- und Postkonto führen oder das aktuelle Bettenangebot einem breiten interessierten Publikum zugänglich machen. Die Pflegedienstleitung kann via Internet Pflegematerial und Medikamente bestellen, Informationen über einzelne Krankheiten einholen oder sich über Angebote von Fachmessen informieren. Der Küchenchef kann seinen Menü-Plan mit Rezepten aus aller Welt erweitern oder sich über neue Tendenzen für eine gesunde Ernährung informieren. Die Hauswirtschaftsleitung kann seine Einkäufe im Netz tätigen oder Räumlichkeiten zur Vermietung ausschreiben. Und der technische Dienst kann sich über neues technisches Material informieren oder sein Fachwissen in Sicherheitsfragen erweitern. Dies sind nur einige Beispiele, wozu das Internet dienen kann; die Liste könnte noch beliebig ergänzt werden.

Und die Heimbewohnerinnen und -bewohner? Wird im Alter die Mobilität zunehmend eingeschränkt, der Gang ausser Haus zunehmend beschwerlich, heisst Internet dabeisein und mitreden können. Der Möglichkeiten gibt es viele: Gedanken per E-Mail austauschen und

Das kleine ABC des Internet

@: Liest sich Affenschwanz oder at. Steht in der E-Mail-Adresse vor dem Namen des Providers, bei dem sich die Mailbox befindet.

Access: Zugang zum Internet.

Account: Bezeichnung für die Zugangsberechtigung zu einem bestimmten System. Der Nachweis der Berechtigung erfolgt durch eine Benutzererkennung und ein Passwort.

Bookmark: Ein digitales Lesezeichen. Speichert die Adresse einer Website, um diese bei Bedarf wieder direkt aufrufen zu können.

Browser: Navigationsprogramm für das Surfen im Internet. Im Markt haben sich zwei Produkte fest etabliert: Navigator von Netscape und Internet Explorer von Microsoft.

Chat: Englischer Begriff für Plauderei. Unterhaltung über Tastatur, Modem und Bildschirm.

Dial-up: Eine Verbindung von Computer zu Computer via Modem herstellen.

E-Cash: Elektronische Bezahlung per Internet über bestimmte Dienstleister, die in der Regel eine Art Konto für ihre Kunden führen.

E-Mail: Elektronische Post des Internet. Innerhalb weniger Sekunden oder Minuten erreicht eine E-Mail seinen Empfänger und kann von ihm sofort gelesen werden.

Homepage: Was bei einem Buch der Umschlag ist, der auf den Inhalt neugierig macht, ist im Internet die Homepage. Sie bildet die Startseite des gesamten Auftritts im Web.

HTML: Hyper Text Markup Language. Programmiersprache der Websites.

Internet: International Network. Gesamtheit aller Netze jeglicher Grösse, die untereinander verbunden sind.

Intranet: Netz in der Art des Internet, das jedoch geschlossen und häufig nicht öffentlich zugänglich ist. Vielfach innerhalb einer Institution.

ISDN: Schnelle digitale Verbindung von Computern mit dem Telefonnetz.

Link: Links werden auf den Sites im WWW benutzt. Sie sind Verweise auf andere Websites, E-Mail-Adressen oder Newsgroups. Die Links werden in den Websites besonders gekennzeichnet, zum Beispiel durch eine andere Textfarbe oder Unterstreichung. Der Betrachter braucht den Link nur anzuklicken, um auf die entsprechende Site zu gelangen.

Mailbox: Briefkasten für elektronische Post. Befindet sich in der Regel beim Provider und sollte vom User regelmässig «geleert» werden.

Modem: Ein Gerät, das zur Übertragung von Daten über eine Wählleitung benutzt wird.

Net: Die geläufige Kurzform für Internet.

Newbie: Spitzname für den Neuling im Internet.

Newsgroup: Diskussionsforum, auch Usenet genannt. Die Teilnehmer einer solchen Newsgroup diskutieren über ein bestimmtes Thema und tauschen Informationen aus.

POP: Das Kürzel POP steht für Point of Presence und bezeichnet einen Internet-Einwählknoten.

Provider: Anbieter von Internetdiensten.

Server: Ein Computer, der im Netzwerk Dienste für andere Computer (Clients) zur Verfügung stellt.

Surfen: Mit der Maus durchs Internet klicken.

User: Benutzer im Internet.

Webmaster: Technischer Verwalter eines WWW-Servers.

Website: Der gesamte Internet-Auftritt unter einer Adresse wird als Site oder Website bezeichnet.

WWW: World Wide Web oder einfach Web. Der multimediale und zweitbelebteste Dienst (nach E-Mail) im Internet.

neue Kontakte knüpfen, Telefonnummern oder Zugverbindungen suchen, sich über Kursangebote informieren oder einen Zeitungsartikel lesen, den Verkehr mit den Behörden abwickeln oder medizinische Beratung in Anspruch nehmen; der Vielfalt sind praktisch keine Grenzen gesetzt.

Dass die neuen Medien, insbesondere das Internet, auch kein Fremdwort mehr für ältere Menschen darstellt, zeigt ein Arbeitskreis von Seniorinnen und Senioren, der sich an der Universität in Ulm intensiv mit dem neuen Medium auseinandergesetzt hat. Zweifellos ist der Kreis von Menschen im dritten Lebensalter, der sich mit Internet beschäftigt, im Moment noch sehr klein. Wenn wir allerdings in die Zukunft schauen, so können wir davon ausgehen, dass die momentan berufstätigen Menschen mit ihrer erworbenen Kompetenz sich weiterhin im Alter damit beschäftigen werden.

Gesellschaftlicher Auftrag

Die Zahl der Seniorinnen und Senioren wächst aufgrund der steigenden Lebenserwartung ständig an. Es wird daher eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe sein, die Kompetenz und Selbständigkeit älterer Menschen aufrecht zu erhalten und zu fördern. Diesem Auftrag müssen konsequenterweise auch die multimedialen Entwicklungen gerecht werden. Medienkompetenz liesse sich beispielsweise durch mehr Kommunikation zwischen den Generationen ermöglichen: junge Menschen vermitteln ihre Multimediakenntnisse ihren älteren Mitmenschen; umgekehrt können diese der jungen Generation ihr Wissen und ihre Erfahrungen weitergeben. Ohne diesen Dialog wird die Informationsgesellschaft Stückwerk bleiben.

Bei der Präsentation ihrer Arbeit haben die Gruppenmitglieder auf eindrückliche Weise demonstriert, dass sie sich mit diesem neuen Medium angefreundet haben und sich auch nicht scheuen, es dementsprechend einzusetzen. Es bleibt zu hoffen, dass sie einige Leute aus dem Plenum dazu animieren konnten, sich selbst einmal mit diesem faszinierenden Medium zu beschäftigen. ■

DEFINITIONEN: GRATIS-DATENBANK VON HECLINET

Der HECLINET-Info-Service der Technischen Universität Berlin bietet im Internet seit kurzem eine Datenbank mit Definitionen zu über 1100 Begriffen aus den Fachgebieten Krankenhauswesen, Gesundheitswesen und Pflege an. Die Adresse (URL) lautet: www.heclinet.tu-berlin.de.

Verantwortlich für den Inhalt ist die Dokumentation Krankenhauswesen am Institut für Gesundheitswissenschaften der TU Berlin. Sie offeriert seit fast 30 Jahren Literaturnachweise und Informationssysteme zu den Fachgebieten Krankenhauswesen, Gesundheitswesen und Pflege. Hervorzuheben sind die europaweit einzige Online-Datenbank HECLINET (Health Care Literature Information Network) und der zweimonatlich erscheinende Informationsdienst Krankenhauswesen, die Fachbibliographie zu aktuellen Themenbereichen wie Krankenhausökonomie, Krankenhausbau, Krankenhausplanung, Pflegearbeit, Pflegeprozess, Pflegewissenschaft, Gesundheitssysteme, Public Health. Massgeblich unterstützt wird die detalllierte Erschliessungsarbeit durch das Bundesministerium für Gesundheit und die Universitätsbibliothek der TU Berlin.

Die Definitionen werden bei der Indexierung der Literatur für HECLINET (jährlich zirka. 4500 Publikationen) gefunden und in einer eigenen Datenbank erfasst. Freigegeben für das Internet sind folgende Datenfelder:
- die Begriffe, die zusätzlich in einer Indexliste suchfähig bereitgestellt werden
- ihre englischen Entsprechungen, ebenfalls mit Index
- die Definitionen, von denen es zu vielen Begriffen oft mehrere gibt.

Für nähere Informationen stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dokumentation Krankenhauswesen zur Verfügung, und zwar unter
Tel. (030) 314 23905, Fax (030) 314 25010 oder E-Mail heclinet@tu-berlin.de.

Wir sind ab sofort über e-mail erreichbar:
office@heimverband.ch

Unser Internet-Auftritt ist geplant.
Sie finden uns ab 1. August 1999 unter:
www.heimverband.ch